

Feiern Sie an Festen mit?

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen!

von Urs Beck, SMV, AIJP

«Die Feste und Bräuche im Alpenraum leben. Und wie! Schon oft wurden sie verboten, als Trugbilder einer heilen Welt geschmäht oder gar totgesagt. Doch das festliche Brauchtum lässt sich durch nichts unterkriegen. Im Gegenteil. Die überlieferten Feste sind beliebter denn je, neue entstehen und erfüllen wichtige Funktionen in unserer sich rasch wandelnden Gesellschaft. Feste und Bräuche sind Teil unserer Kultur. Sie befriedigen grundlegende menschliche Bedürfnisse und gehören zu einem harmonischen Zusammenleben.»

Aus «Feste im Alpenraum», Migros-Presse Zürich

Begriffe mit ineinander greifender Bedeutung

Ein Fest ist ein besonderer Tag, ein gesellschaftliches oder religiöses Ritual oder ein Ereignis, zu dem sich Menschen an einem Ort zu einem besonderen Zeitpunkt treffen und gesellig sind.

Feier ist ein Synonym zu Fest. Beide Begriffe wurzeln in fannum: das Religiöse. Während des Festes ruhen meist profane Tätigkeiten. Feste und Feiern gliedern die Zeit in Zyklen und Perioden, womit die Menschen sich Zeit und Leben handhabbar zu machen suchen.

Ein Brauch ist eine innerhalb einer Gemeinschaft entstandene, regelmässig wiederkehrende, soziale Handlung von Menschen in festen, stark ritualisierten Formen. Bräuche sind Ausdruck der Tradition.

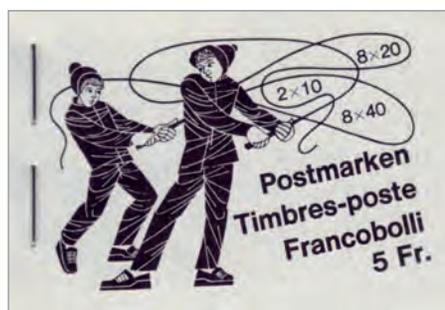


Abb. 1a und 1b. Wahrscheinlich allen bekannt: die Markenhefte mit den dargestellten Volksbräuchen. Hier als Beispiel die Geislechlopfer, ausgegeben 1982 respektive 1983 (Sammlung Markus Sinniger).

Ein Ritual ist eine nach vorgegebenen Regeln ablaufende, meist formelle und oft feierlich-festliche Handlung mit hohem Symbolgehalt, bestimmten Wortformeln und festgelegten Gesten von religiöser oder weltlicher Art wie Gottesdienst, Begrüssung, Hochzeit, Begräbnis, Aufnahmefeier.

Tradition bezeichnet die Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen oder das Weitergegebene selbst. Tradition geschieht innerhalb einer Gruppe oder zwischen Generationen.

Folklore ist der sichtbare Ausdruck sämtlicher Traditionen einer einheitlichen Kultur-Gemeinschaft, zum Beispiel Materialkultur, Kulte, Riten, Bräuche, Sitten, Musik, Kunst.

Eine Sitte ist einer durch moralische Werte, Regeln oder soziale Normen bedingte, in einer bestimmten Gruppe oder Gemeinschaft entstandene und für den Einzelnen verbindlich geltende Verhaltensnorm, beruhend auf Tradition und Gewohnheit. Schauen wir uns doch nun ein paar Feste und Feiern genauer an.



Abb. 2. Das Sujet des Sonderstempels von 1987 der Escalade zeigt einen Ausschnitt des historischen Umzugs mit zwei Pfeifern. Die Briefmarke zur Escalade erschien erstmals 1977 unter «Volksbräuche» auf weissem Papier, 1979 als Markenheftchen und 1978 auf Faserpapier.

Escalade in Genf

Die Genfer Bevölkerung feiert den Sieg über die Savoyer von 1602 an dem Wochenende, das der Nacht vom 11./12. Dezember des Julianischen Kalenders am nächsten liegt. Die «Compagnie de 1602» wurde 1926 gegründet. Sie ist eine historisch-patriotische Gesellschaft und wahrt die Tradition der Escalade. Auf eigene Kosten unterhält und erneuert sie die Kostüme und das Material des Umzuges und organisiert Aktivitäten rund um das Fest: Besichtigungen der Altstadt, Verkauf von Suppe,

Glühwein und ist ebenso zuständig für die militärischen Vorführungen sowie das Aufrichten der Sturmleitern an der frühren Stadtmauer.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Am Freitagabend um 18 Uhr ist die Eröffnung. Am Samstag und Sonntag finden zahlreiche Vorführungen, Besuche der Altstadt und Konzerte statt. Am Sonntag von 17 bis 20 Uhr zieht der historische Umzug durch die Altstadt. Der «Suppentopf» ist aus Schokolade und wird mit einem Säbel zerschlagen. Danach erfreut sich Gross und Klein an dem Marzipangemüse, das aus dem Schokoladentopf quillt. Auf diese Weise erfreuen sich die «Helden der Calvinstadt».

Silvesterkläuse in Urnäsch

Silvester ist im Januar: Die Silvesterkläuse im ausserrhodischen Urnäsch feiern in der Regel am 13. Januar ihren «alten» Silvester. Das Datum des alten Silvesters geht auf einen Kalenderstreit von 1582 zurück. Die protestantischen Appenzeller Ausserrhoder machten das Beste daraus und feiern trotz zweimal Silvester. Die Pfarrerherren waren bis in die 1960er-Jahre nicht glücklich über das oft wüste Treiben der Silvesterkläuse. Besonders die derben Spasskläuse, die in Säcken oder Lumpen auftraten, benahmen sich sehr unzivilisiert.



Abb. 3. Wie man auf diesem R-Brief sehen kann, sind die Silvesterkläuse nicht nur in Urnäsch (Ortswerbestempel), sondern auch in Herisau (Briefmarken) respektive im Appenzeller Hinterland mit ihrem Schellen, Rollen und Zauern traditionell aktiv.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Lange bevor es dämmert, machen sich die ersten Klausgruppen auf den oft verschneiten Weg. Ihre Rollen und Schellen verraten, wo sie sich aufhalten. Je später der Morgen, desto mehr Schaulustige begleiten sie. Gegen 11 Uhr kommen die Kläuse ins Tal herunter, um die Bewohner bis am Abend mit ihrem Klaustreiben zu «erfreuen». Später trifft man sie in den überfüllten Gaststätten, wo sie bis weit nach Mitternacht feiern. Typisch für die Masken sind starrlächelnde Frauen- und ernste Männergesichter. Der

reichverzierte «Kopfputz» der Kläuse – jeder ein handwerkliches Kunstwerk – zeigt Szenen aus dem Appenzeller Alltag.

Schlitteda im Engadin

Die Schlittedas finden im Januar und Februar in Pontresina, Champfèr, St. Moritz und Samedan statt. Die Schlittenfahrten führen durch tief verschneite Landschaften. Einst luden unverheiratete Burschen ihre Herzdamen zur Schlitteda durch verschneite Wälder und Dörfer ein. Allerdings ist diese ursprüngliche Idee nicht viel mehr als eine romantische Erinnerung. Der Schlitten war in alten Zeiten das alltägliche winterliche Transportmittel im Engadin. Sonntags unternahm man Ausfahrten in die verschneite Landschaft, fuhr mit dem Pferdeschlitten zum Gottesdienst, zu einem Fest oder zu einer Abdankung.



Abb. 4. Stellen Sie sich eine Schlitteda durch den tief verschneiten Wald am Silsersee im Oberengadin (Illustration) oder in St. Moritz (Ortsstempel von 1936) vor – einfach herrlich, oder? Scan: Aar_top_gmbh, delcampe.net.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Die Paare (ein mit Geröllern – schellenden Glöcklein – geschmückter Haflinger, ein herausgeputzter Schlitten, eine Frau in der rot leuchtenden Engadinertochter mit Spitzenkragen und verziertem Häubchen sowie ein Mann im Frack) sammeln sich zwischen 8.30 und 9 Uhr in den Dörfern. Danach geht es auf die gewohnte Route mit mehreren Zwischenhalten bei Gasthöfen. Es wird Glühwein ausgeschenkt und geplaudert. Der gemütliche Mittagsimbiss gehört genauso zur Schlittenfahrt wie das festliche Abendessen mit Tanz.

Tschäggätä im Lötschental

Junge Männer schlüpfen in eine andere Identität, verwandeln sich in furchterregende, felltragende, treichelgegürtete und maskierte Ungestalten: sie werden zu Tschäggätä, Gescheckten. Wer ihnen begegnet, sollte sich in Acht nehmen, sonst erhält er eine Abreibung mit Russ! Eigentlich ist alles Orga-

nisierte und Geordnete den ungestümen Lötschentaler Arvenholz-Maskenträgern ein Gräuel. Die archaischen Gestalten erscheinen weder zu bestimmten Tageszeiten noch in festen Formationen oder auf vorgeschriebenen Routen.



Abb. 5. Briefmarke «Roitschäggätä Lötschental» mit Zusatzstempel Kippel, daselbst die Angst verbreitenden Masken ihr Unwesen treiben.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Den Tschäggätä kann man in Blatten, Ferden, Kippel und Wiler vom 2. Februar (Lichtmess) bis zum Aschermittwoch am Abend begegnen. Höhepunkt des fasnächtlichen Treibens ist der Nachlauf am Donnerstag vor Aschermittwoch. Das Treichlen und Brüllen der Tschäggätä in dunkler Nacht ist ein einmaliges Erlebnis. Sehenswert ist ebenfalls der Umzug in Wiler mit den prachtvollen Masken am Samstag nach dem Feistfrontag (Schmutziger Donnerstag).

Rabadan in Bellinzona

Risotto und Rambazamba, Pauken und Trompeten. Die sonst ruhige Tessiner Hauptstadt feiert im Februar ausgelassen Karneval. Durch die Strassen zucken vermummte, grün- und blauhaarige Gestalten. Sie tanzen hingebungsvoll zu chaotischen Klängen ausgeflippter Bands. König Rabadan und seine Gattin



Abb. 6. Der Sonderblock mit den Tessiner Spezialitäten wurde anlässlich der «Tag der Briefmarke» 2008 in Bellinzona herausgegeben. Kein Fest ohne verführerische Köstlichkeiten!

regieren mit ihrem Zepter in Form eines riesigen Nagels, dem Chiodo. Seit mehr als hundert Jahren gibt sich König Rabadan auf klassische Weise die Ehre: mit dem Fasnachtsumzug, der Ansprache, der Risottata und den Maskenbällen.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Die Schlüsselübergabe an König Rabadan findet am Schmutzigen Donnerstag um 20.15 Uhr auf dem Piazza Nosetto statt. Der Karneval dauert sechs Tage und endet am Dienstag. Der Umzug beginnt am Sonntag vor Aschermittwoch um 14 Uhr, die Risottata auf der Piazza del Sole am Dienstag um 11 Uhr. Höhepunkte sind der Kinderumzug am Freitagnachmittag, der Guggenmusikumzug am Samstagnachmittag, das gemeinsame Konzert am Abend und der Umzug der Wagen am Sonntagnachmittag.

Sankt Galler Kinderfest

Tausende von Buben und Mädchen ziehen zur Freude der Erwachsenen kostümiert durch die Strassen. Das Kinderfest geht bis ins 19. Jahrhundert zurück, seine Wurzeln reichen jedoch bis ins Mittelalter. Viele Traditionen kamen im Kinderfest zusammen, das 1825 erstmals auf dem Rosenberg gefeiert wurde. Am Umzug tragen die Kinder ihr Festkleid, die Ehrentribüne besetzen Behördenmitglieder und Lehrpersonen, x-tausend Zuschauer säumen die Umzugsroute. Der Stadträtin folgen die Hauptdarsteller, in Sechserkolonnen marschieren Mädchen und Buben, nach Klassen und Schulhäusern geordnet, mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, begleitet von 13 Musikkorps.



Abb. 7. Einer der schönsten Sonderstempel des Kinderfestes in St. Gallen auf einem R-Brief des Automobil-Postbüros.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Das Kinderfest findet alle drei Jahre im Frühsommer statt. Es gibt einen Umzug durch die Innenstadt am Vormittag und Darbietungen auf verschiedenen Bühnen auf dem Festplatz Rosenberg am Nachmittag. 6000 Kinder sowie 1000 Lehrkräfte, Schulräte sowie 900 Musikantinnen und Musikanten ziehen durch die Gassen der

Innenstadt und schliesslich auf den Rosenberg. Auf den Bühnen zeigen Mädchen und Buben zwischen 11 und 16 Uhr, welche Tänze, Theaterstücke und Sketches sie einstudiert haben. Zudem: Stickereien, Modeschauen, Talentschuppen, Konzerte am Abend.

Schäferfest auf der Gemmi

Die Herde weisser Alpenschafe rast von hoch oben Richtung Daubensee. Die 1400 Wollknäuel haben nur eines im Kopf: Sie wollen ans «Gläck», an diese Mischung von Kleie und Salz, die sie seit dem Alpauftrieb im Juni entbehrt haben. Die Leittiere wissen genau, wo es langgeht. Zum Schäferfest gehören auch der Geruch von schmelzendem Käse, brutzelnden Würsten und gegrilltem Fleisch. Musikanten spielen Volksmelodien und klobige Bergschuhe tanzen über die Wiese. Ebenso dazu gehören Jodeln und Alphornklänge vor prächtiger Bergkulisse.



Abb. 8. Von hoch oben stürmen weit über 1000 Schafe zum Daubensee hinunter, wo das heiss ersehnte «Gläck» auf sie wartet. WPV-Postkarte mit Stempel von 1906 «Gemmi-Passhöhe (Wallis)» oberhalb des Daubensees.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Das Schäferfest findet seit den 1950er-Jahren in der Regel jeweils am letzten Sonntag im Juli am Daubensee unterhalb des Gemmpasses statt. Nach dem

Morgengottesdienst wird das Fest eröffnet: um 11 Uhr stürmen die Schafe die umliegenden Hänge herab, um sich auf das am Ufer des Sees ausgestreute Salz zu stürzen. Anschliessend Festbetrieb mit Raclette, Grilladen, Folkloredarbietungen und Tanzmusik. Ferner Kraft- und Geschicklichkeitswettkämpfe zwischen Hirten und Bauern aus dem Wallis und Kandertal.

Marché-Concours von Saignelégier

In den Freibergen reitet fast jedes Kind. Man ist von klein auf an den Umgang mit Pferden gewohnt. Sie gehören zum Alltag und sichern den Verdienst mancher Bauernfamilie. Am Fest reiten mutige Freiburger Mädchen und Buben (Letztere in der Minderzahl!) ohne Sattel um die Wette. Haare flattern im Wind und Erdklumpen spritzen auf. Darauf folgt das (jurierte) Rennen der vierspännigen Wagen, geführt von drei kräftigen Wagenlenkern in weissen Hemden (Ben Hur lässt grüssen). Alle Pferde werden von den Züchtern herausgeputzt und prächtig dekoriert.



Abb. 9. Ein Beleg aus der Sammlung von Dr. Ernst Schlunegger. Er schreibt dazu: Eingeschriebener Brief von BAY HORSE, Idaho, 13.12.1785 nach Boise, Idaho. Frankiert mit 10 Cents; das Postamt existierte von 1884 bis 1910. Das englische Wort «bay» bedeutet unter anderem Lorbeer, steht hier aber für Kastanien- oder Rotbraun, bezeichnet ein braunes Pferd, einen Fuchs. 1864 fand hier ein Mann mit zwei Pferden Gold. An den Namen des Goldgräbers konnte man sich nicht erinnern, nur an seine braunen Pferde, was der Gegend den Namen Bay Horse einbrachte. Heute ist sie eine Geisterstadt. – Marché-Concours: Die «Freiberger» ist die letzte ursprüngliche Schweizer Pferderasse. Sie wird heute als leichtes Kaltblut oder schweres Warmblut bezeichnet und ist dem «Bay Horse» sehr ähnlich.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Der «Marché-Concours National de Chevaux» findet jährlich am zweiten Augustwochenende statt. Der Ausstellungsmarkt mit 400 Pferden, deren Prämierung und die Vorführung bilden die Schwerpunkte am Samstag. Danach und am Sonntag folgen die Reiterspiele mit den preisgekrönten Pferden, unter anderem die von Mädchen in Juratracht präsentierten Quadrillen (Dressurvorführungen in Gruppen). Weiter finden der farbige Festumzug und

das Pferdewagenrennen statt. Tipp: ein Abstecher zur «Stiftung für das Pferd» im Weiler Le Roselet lohnt sich bestimmt.

Winzerfest in Neuenburg

In seiner heutigen Form wurde das Fest erstmals 1925 durchgeführt. Aber die Ursprünge liegen viel weiter zurück. Schon vor Jahrhunderten wurde die Weinernte mit Gesang, Maskentänzen und Spielen gefeiert. Das dreitägige Winzerfest verdankt seinen Erfolg nicht allein dem reichlich strömenden Wein. Auch die Lebenslust, mit der es die Besucher ansteckt, und ein farbenprächtiger Blumenkorso machen das Fest zu einem Riesenerfolg. Natürlich darf am Winzerfest Bacchus, der Gott des Weines, nicht fehlen. Die «bacchanischen Bruderschaften» eröffnen das Fest am Freitagabend in der Gegenwart der Weinkönigin.



Abb. 10. Sonniger und «traubiger» Werbestempel 1986 des Winzerfestes in Neuenburg. Auf der Briefmarke ein weiterer Volksbrauch, die Chesslette in Solothurn. Sie findet am Schmutzigen Donnerstag ab 5 Uhr statt, ab 6 Uhr wird Gratis-Mehlsuppe serviert.

Heutiger Ablauf der Festivitäten: Das Fest findet am letzten Septemberwochenende im Stadtzentrum statt. Offiziell eröffnet wird das Winzerfest am Freitagabend um 18 Uhr. Die Musikkorps, Jazzbands und Guggenmusiken prägen mit ihren Klängen das Abendprogramm und das Programm des folgenden Tages. Die Attraktionen am Samstag sind der Kinderumzug und die Parade der Musikkorps um 20 Uhr. Den Höhepunkt des Festes bildet der bunte Blumenkorso am Sonntagnachmittag.

Weitere Feste und Feiern

- Das Klausjagen in Küssnacht am Rigi am 5. Dezember
- Vogel Gryff, Wilder Mann und Löwe in Kleinbasel im Januar
- Der Chalanda Marz im Engadin am 1. März
- Die Sagra del Pesce, Wettangeln am Langensee im März
- Die Näfeler Fahrt im April
- Das Sechseläuten in Zürich im April
- Alpauzüge und Alpabtriebe, Zeremonien im Appenzellerland
- Gurtenfestival oberhalb Berns im Juli
- Das Paléo-Festival in Nyon im Juli
- Nationalfeiertag am 1. August, ganze Schweiz

- Die Zürcher Streetparade im August
- Der Gansabhaut in Sursee am 11. November
- Der Zibelemärit in Bern am vierten Montag im November
- Eidgenössische Feste: Sport, Musik, Folklore
- Faschnachtsfeiern in verschiedenen Städten und Dörfern
- Äplerchilbenen, vorwiegend in der Innerschweiz

Obige Aufzählung kann nur einen kleinen Teil der durchgeführten Feste und Feiern wiedergeben. Diese sind sehr beliebt und jede Region hat ihre eigenen Traditionen. Besonders bunte Umzüge können Abertausende Zuschauer, besonders bei schönem Wetter, in den Bann ziehen.

Eine Motivsammlung mit Feste und Feiern?

Das Thema ist vielfältig und kann einen sicher begeistern. Briefmarken und Belege können, mit etwas Geduld und Zeit, zusammengetragen werden. Die Sammlung könnte Feste und Feiern auf unsere umliegenden Länder oder gar auf ganz Europa erweitert werden. Ähnliche Titel sind ebenso denkbar. ■

Quellen:

- «Feste im Alpenraum», Migros-Presse Zürich
- Wikipedia

Association Internationale des Journalistes Philatéliques



Kompetenz und Qualität

Der Weltverband der Autoren und Journalisten in der Philatelie




Immer aktuell, Tag und Nacht erreichbar!

www.aijp.org

Vorteile für Mitglieder

- ✓ Drei Bulletins pro Jahr – komplett in Farbe und im A4-Format
- ✓ anerkannter Presseausweis
- ✓ freier Eintritt bei vielen Ausstellungen und Messen
- ✓ kostenloses Text- und Grafikmaterial
- ✓ Vorzugspreise bei der AIJP Broschüren-Reihe
- ✓ Kollegenrabatte bei Verlagen
- ✓ vergünstigte Mitgliedsbeiträge für Fachjournalisten bei nationalen Verbänden u.v.a. mehr

AIJP-Generalsekretariat
 Rainer von Scharpen
 Tücholskyweg 5, 55127 Mainz
 Deutschland/Germany
 rainervonscharpen@t-online.de